Weisse Bergdistel heist Griechisch Ἀκανθα λευκή. Arabisch Bedeguard. Lateinisch A Spina alba. Welsch Spina bianca. Frantzösisch e spine blanche. Behmisch Trnbijly.

Etliche zeigen für Spina alba ein Distelgeschlecht/das ist gantz vnd gar weißlecht/ hat einen dicken/holkelechten Stengel. Tregt oben runde Distelköpffle/ anzusehen als weren sie mit Spinnweppen vberzogen. Sein Wurtzel ist weiß / Daumens dick / am geschmack ein wenig bitter. Man findets auff den Bergen/Büheln vnnd Feldern. Dieses gewächs abmahlung haben wir auch allhie dargestellt/aber in der warheit ist es nicht die rechte Spina alba, wiewol man sie zur not darfür brauchen möchte.

Dieses Distelgeschlecht ist zweyerley art fürnemlich (dann Rembertus Dodonæus setzet mehr geschlecht/die ich kürtze halben vnterlassen wil) deren bey vns die gemeinst höher wechst vnnd breiter Bletter tregt / auch oben in dem runden Igelßknopff weisse Blümlin / die andere art bringt etwas schmälere Bletter vnnd schön blatvlichte Blümlin in jhren Knöpffen / ist auch etwas seltzamer. Die vnsern nennen sie von wegen der gestallt / Bisenknöpff. Tragus hellt sie pro Chamæleonte vero, andere als Fuchsius vnnd Cordus haben vermeynet es sey Crocodilium, aber weil sie gezweiffelt/ Sphærocephalum genannt. Dodonæus heist es Spinam peregrinam. Gesnerus hat sie Ehinopum, vnd Carduum Echinatum geheissen. Aloysius welte / es were Rutrum siue Ritro Theophrasti. Sonst nennet man sie gemein Welsche oder Römische Distel.

Von Strobildorn, Welschdistel.

Cap. XIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr zamen Strobildorn findt zwey geschlecht. Die Wahlen nennen sie Cardoni, Carrioffi, Archichiochi. Das eine ist stachlecht/das ander ohne stachlen. B

Das erste/welchs der rechte Strobildorn/ vnd Carduus aculeatus, ist ein lieblicher Distel/mit grossen bleichgrünen stachlechten Blettern/je zweyer elen lang / auff der Erden zu rings gespreitet/beyderseits zerschnitten. Mitten durch die Bletter gehet ein runder vnd holkelechter Stengel wie ein Stecken. In der höhe tregt er schöne/ grosse/sehr scharpffe Purpur oder Veyelbraune Distelköpff / schier als die Zapffen an Kifferbäumen / darinnen ligt ein weißgrawer Samen in weycher Wollen/ wie wilder Saffransamen. Die Wurtzel ist starck/zweyer Daumen dick / vnd zweyer Spannen lang / eines lieblichen vnd süßlechten geschmacks/ die essen etliche gekocht/ oder rohe mit Saltz vnnd Pfeffer wie einen Rättich. Dergleichen auch das fleischechte vntertheil deß Distelkopffs essen die Walhen vnnd Spanier im Sommer / eher dann gemeldte Köpffle blühen vnd hardt werden. *Item wann es im Winter in Källern außschlegt.*

Das ander geschlecht ist dem vorigen nicht vngleich / außgeschieden daß es kein Dorn noch Stachel hat / wirdt mehr dann das vorige gebraucht / daß auch die Walhen ohn diese Stacheldistel fast kein Mahlzeit halten / dann sie können vber den gantzen Winter haben/ so sie es im Sommer / wann es noch jung ist/ mit Erde oder Sandt vberschütten/also bleibt es weiß/zart/ vnd weych/ essen also das gantze Kraut mit Saltz vnd Pfeffer.

*Plinius schreibt/ daß vorzeiten solchs auch mit Essig vnnd Honig sey eyngemacht worden/vñ dazu gethan worden Laseris radix vnd Kümmel/ auff daß man sie das gantz Jahr auß haben möcht. Man muß sie wol thüngen/so werden sie desto grösser.

Stell.

Carolus Clusius zeigt in seinen obseruationibus Hispanicis an / daß Scolymus

C Dioſcoridis in groſſer menge von jhm ſelber wachſe in den feyſten Feldern in Portugal, fürnemlich bey dem Waſſer Ana, welchs jetzt Guadi-ana genannt wirt/ vnd an andern deß Lands Bœticæ örtern. Theophraſti aber Scolymus iſt ein ander ſtachlicht gewächs/ mit gelbē Blumē/ welchs vmb Salmantica vñ in gantz Caſtilien gemein iſt/ andere nennen es Eryngium Vegetij. In Hiſpania eſſen ſie rohe oder mit dem Fleiſch geſotten das Kraut ſampt den Wurtzeln/ wann es noch gar jung vnnd zart iſt/ vnd mit ſeiner Milch pflegen ſie die andere Milch zu coagulirn. Auch verfälſchen ſie mit den gelben Blumen den Saffran/ wiewol derſelbige gar gut vnd viel daſelbſt herumb gebawet wirt.*

I. Strobildorn/ Welſchdiſtel. | I. Scolymus ſiue Carduus ſeu Cinara aculeata. | II. Strobildorn. | II. Scolymus non aculeatus.

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Strobildorn ſind warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Die Wurtzel in Wein geſotten/ vnnd darvon getruncken/ vertreibt den geſtanck der Achſeln vnd deß gantzen Leibs/ daſſelbig thut ſie auch/ ſo man ſie ſtößt/ vberlegt oder anſtreicht.

Obgemelter Tranck treibt auch viel ſtinckendes Harnes/ wie die Spargen/ dienet derhalben zu der verſtopfften Lebern vnd Nieren/ zu der Geelſucht vnd Waſſerſeuch.

Die Wurtzel vnd das Fleiſch vnter dem Köpffle mit Saltz/ Pfeffer/ vnd Galgant geſſen/ öffnet den gang zum Samen.

* Galenus wil 2. de Aliment. facult. daß dieſe Strobildorn viel Melancholiſcher feuchtigkeit machen: Derwegen ſie nicht vberflüſſig gebraucht werden ſollen/ ſind auch beſſer gekocht mit Coriander dann rohe. Langius in ſeinen Epiſtolis zeigt an/ daß es ein gute Artzney ſey/ wider die gonorrhœam Veneream. Man macht die jungen ſchönen Stengel/ die man Cardi heiſt/ mit Honig eyn/ welche ein gute Artzney ſeyn wider den Schleim in der Lungen.

Strobildorn heiſt Griechiſch Σκόλυμος. Arabiſch Raxos. Lateiniſch Carduus ſiue Cinara. Die Welſchen Namen ſtehen oben. Spaniſch Cardo de comer. Frantzöſiſch Artichault vnd Charciophe. Behmiſch Kardus Zahradniſ.

Es iſt

Es ist noch ein wild geschlecht deß Scolymi oder Cardui, das hab ich allhie im Behmerlandt gesehen/wie die Contrafactur entgegen außweist/wechst nidrig/hat stachliche Schönhärle. Scolymus sylueſtris.

Bletter. Der Stengel ist zweyer Spannen hoch/an der farb schwartzbraun/ reucht etwas nach Wein. Die Köpffe/so oben stehen/sind voller Samen/ vnnd weisser Wollen. Die Behmen nennens Krasowlasek/ das ist Schönhärle. Dann die Weiber legens in die Laug zum Hauptzwagen/es macht das Haar schön vnd liecht/ tödtet die Leuß vnnd Nissen. B

Von Cardobenedict. Cap. XIIII.

Gestallt.

DJe haben wir ein edel/berühmt Kraut/ wirdt Carduus benedictus, das ist gebenedeiter Distel genannt/ vmb seiner grossen vnd heylsamen krafft willen. Man pflantzt es fast allenthalben in den Gärten. Ist gantz rauch/ härig vnnd feyst. Seine Stengel sind dem Gänßdistel oder Hasenköl gleich/ kriechen auff der Erden einher/ darumb daß sie gantz weych vnd zart sind. Diese Stengel stossen runde/ wollechte Köpfflen herfür/ die blüen bleichgelb. Nach der blüst findet man in den beschlossenen Köpfflen langen vnd bleichgelben Samen/ in weissem Haar oder Wollen verwaret. Die Wurtzeln werden zwar auch zimlich lang/zart/ vnd safftig. Das gantze gewächs ist sehr bitter.

* Stell.

In der Insula Lemno schreibt Bellonius, daß Cardobenedict in flachen Feldern von sich selber nicht wenig wachse/darum wirdt er genannt Garderacantha. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Cardobenedict/dieweil er sehr bitter/ist er warmer vnnd truckner Natur/ein fürtreffenlich bewert Kraut wider die Pestilentz vnnd Gifft/ in allerley massen gebraucht/ innerlich vnd eusserlich.